

Die historische Erforschung des Curriculums und eine kurze Bemerkung zu ihrer Geschichte

Autor(en): **Popkewitz, Thomas S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für pädagogische Historiographie**

Band (Jahr): **12 (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die historische Erforschung des Curriculums und eine kurze Bemerkung zu ihrer Geschichte

(Red.) Gegenüber der europäischen Lehrplanforschung ist die amerikanische *curriculum history* wesentlich breiter konzipiert und schliesst neben der Analyse von Lehrmitteln oder Modellen der Schulorganisation auch Fragen öffentlicher Erwartungen, sozialer Bedingungen und Vorstellungen von Individualität mit ein. Auf Einladung der Redaktion hat einer der prominentesten Vertreter der *curriculum history*, Thomas S. Popkewitz, als Gasteditor die vier folgenden Beiträge zusammengestellt, welche das Potenzial an Anregung für die pädagogische Historiographie, das insgesamt in diesem Ansatz steckt, andeuten. Sie zeigen aber auch, dass es nicht die *eine* Doktrin gibt, Curriculumgeschichte zu betreiben.

■ Thomas S. Popkewitz

Die Aufgabe für die vorliegende Ausgabe der *Zeitschrift für pädagogische Historiographie* lautete, eine bestimmte Richtung innerhalb der amerikanischen historischen Bildungsforschung – die Curriculumgeschichte – zu untersuchen. Obwohl diese Forschungsrichtung sich mit einigen europäischen Traditionen der Erziehungswissenschaft überschneidet (vgl. Daniel Tröhler, António Nóvoa, David Hamilton oder Martin Lawn), ist die Bezeichnung aus besonderen intellektuellen und institutionellen Kontexten heraus entstanden. Der Fokus auf dem schulischen Curriculum war eher in amerikanischen Lehr-, Lern- und/oder Curriculumsabteilungen als an Fakultäten für historische Bildungsforschung anzutreffen. Das Aufkommen der Curriculumgeschichte hängt ausserdem mit einer historischen Besonderheit amerikanischer Schulen zusammen. Das amerikanische Schulsystem war – zumindest bis zu den Schulreformen in der Zeit des 2. Weltkriegs – kaum Gegenstand zentralistischer bildungspolitischer Bemühungen und behördlicher Standardisierungsversuche. Bis ins späte 20. Jahrhundert hinein gab es kein *Federal Department* oder *Ministry of*

Education und bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein nur das *Bureau* oder *Office of Education*, das Schulstatistiken zusammentrug und über die Zahl der Rentiere auf den Hügeln Alaskas Buch führte. Bildungspolitik (und Bildungsfinanzierung) waren den einzelnen Bundesstaaten und Kommunen überlassen, die Bundesregierung kümmerte sich kaum darum. Diese organisatorische und politische Dezentralisierung ermöglichte eine Forschung, die sich vornehmlich auf «lokale» Untersuchungen von Schul- und Unterrichtsangelegenheiten konzentrierte, da die Vorgänge in den Schulen überwiegend von den lokalen Schulbezirken, Schulverwaltungen und Unterrichtspraktiken bestimmt schienen.

Die Entwicklung der amerikanischen Schulcurriculumforschung und Curriculumgeschichte kann in diesem Kontext gesehen werden. Da entsprechende nationale institutionelle und politische Strukturen fehlten, wurde die staatszentrierte Forschungsperspektive, die in europäischen Ländern ab den 1960er-Jahren von Bedeutung war, in den USA gewöhnlich nicht aufgegriffen. Vielmehr gelangte ein grosser Teil der Bildungsforschung mittels Unterrichts- und Curriculumsstudien zu allgemeinen Aussagen über Kohärenz, Übereinstimmung und/oder Unterschiede der Schulbildung. Curriculumstudien und Curriculumgeschichte, wie sie von den frühen 1960er-Jahren an durchgeführt wurden, sollten die «Blackbox» der Schulbildung erhellen, indem sie die Aufmerksamkeit auf die internalen Konstruktionen der Bildungsinhalte und Vorstellungen des Kindes und der Kindheit lenkten. Der Fokus auf das Lokale in den 1970er-Jahren zum Beispiel richtete die Aufmerksamkeit auf das «verborgene Curriculum» und führte zur Entstehung ethnographischer Forschung und einer Unterrichtsforschung in den USA. Die Tradition der Curriculumforschung geht von der von Spencer im 19. Jahrhundert gestellten Frage «What knowledge is of most worth?» aus. Sie fragt nach der Auswahl, Organisation und Bewertung dessen, was als legitimes Schulwissen definiert wird.

Die University of Madison/Wisconsin ist von jeher ein Zentrum der Entwicklung der Curriculumgeschichte gewesen. Herbert Kliebard, dessen Arbeiten auch in dieser Zeitschrift erschienen sind, ge-

hört zu den Persönlichkeiten, die die ersten Konzepte formulieren halfen. Alle an dieser Ausgabe Beteiligten haben in Madison studiert und geforscht oder tun es noch. Die hier versammelten Arbeiten vertreten zwei Richtungen, die beide anhand des Curriculums Schulgeschichte schreiben. Die eine besteht in der sozialgeschichtlichen Betrachtung der Schule und wird hier durch die Ausführungen Barry Franklins und Carla C. Johnson repräsentiert. Die andere ist im Bereich der Kulturgeschichte angesiedelt, jener breiteren historischen Disziplin, die sich mit dem *linguistic turn* in der Sozial- und Geschichtswissenschaft befasst (Popkewitz/Franklin/Pereyra 2001). Letztere untersucht jene Bedeutungssysteme, die die Bildungsgegenstände ordnen und klassifizieren – Vorstellungen von Kindheit, Schulfächer, Lern- und Unterrichtstheorien. Ziel der Betonung des Curriculums ist es, das Problem des Wissens und des Denkens in der Schule – die Art wie wir über uns und andere «die Wahrheit sagen» – zu einem zentralen Element des Verständnisses der Entstehung und Entwicklung der modernen Schule zu machen.

In der folgenden selektiven Literaturliste werden Autoren aufgeführt, deren Arbeiten im Sinne der wittgensteinschen «Familienähnlichkeit» mit der in den hier versammelten Artikeln präsentierten Diskussion zusammenhängen und meines Erachtens Berührungspunkte mit den semantischen und historischen Untersuchungen des *Instituts für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum* aufweisen.

Literatur

Popkewitz, Thomas S./Franklin, Barry M./Pereyra, Miguel A. (Hrsg.): *Cultural history and critical studies of education: Critical essays on knowledge and schooling*. New York: Routledge 2001

Allgemeine Literaturhinweise

Baker, Bernadette: *In perpetual motion. Theories of power, educational history, and the child*. New York: Peter Lang 2001

Franklin, Barry M.: *Building the American community: The school curriculum and the search for social control*. New York: Falmer Press 1986

Goodson, Ivor: *School subjects and curriculum change*. London: Falmer Press 1987

Hamilton, David: *Towards a Theory of Schooling*. London: Falmer Press 1989

Kliebard, Herbert: *The Struggle for the American Curriculum*. London: Routledge and Kegan Paul 1986

Lawn, Martin/Grosvenor, Ian (Hrsg.): *Materialities of schooling. Design, technology, objects, routines*. Dictot: Symposium Books 2005

Nóvoa, António: *Analysemodelle in der vergleichenden Erziehungswissenschaft – Feld und Karte*. In: *Zeitschrift für internationale erziehungs- und sozialwissenschaftliche Forschung* 16(1999), H1/2, S. 25–71

Übersetzung aus dem Englischen: Ernst Grell, Basel;
Redaktion: Michael Geiss, Zürich

This text can be downloaded in its original english

version:

ibhf.phzh.ch>Publications>Zeitschrift für padagogische
Historiographie>Volume 12(2), 2006>Special Topic/
Discussion